

rühmlichem Andenken bleiben werden, wie z. B. Heister, Theden, Görke, Schmucker, Mursinna, Schön u. s. w. zu besetzen. Hätten es demnach die damaligen Behörden nicht für Versündigung halten müssen, die verwundeten Soldaten diesen Doctoribus med. et chir. anzuvertrauen? Wer hier das Gegentheil behauptet, würde die Geschichte gegen sich haben. Gewiss würden die Fürsten nicht so grosse Summen auf Errichtung chirur. med. Schulen verwendet haben, wenn sie nicht durch wahre Noth dazu getrieben worden wären; wenn sie nur entfernte Aussicht dazu gehabt hätten, brauchbare, practische Aerzte, d. h. nicht blos gelehrthuende, vornehm und mit Verachtung auf die Chirurgie herabsehende, sogenannte innere Aerzte, sondern Medico-Chirurgen, also für alle Fälle des ärztlichen Berufs geschickte Leute, von den Universitäten beziehen zu können.

Nun wird man zwar einwenden, dass es auf den Universitäten jetzt besser hergehe wie ehemals, und gegenwärtig auf vielen derselben, namentlich auf den Universitäten in Baiern, Baden, Hessen, Schweden, Dänemark u. a. Militärärzte gebildet werden. Diese Entgegnung ist zwar sehr wahr, aber seit welcher Zeit ist es mit dem Unterrichte in der Chirurgie auf den Universitäten besser beschaffen, und war die Universität Leipzig nicht die letzte, wo es in dieser Beziehung besser geworden ist? Aber trotzdem, dass die Chirurgie in Leipzig jetzt auf eine sehr würdige Weise vertreten wird, auch die Chirurgie der inneren Medicin jetzt nicht mehr subordinirt ist und daher die Universität Leipzig insoweit zur Bildung von Militärärzten geeignet sein dürfte, so gesteht doch selbst Herr Professor Dr. Joerg, S. 35 seiner